

Z. IV. 1919

# Nach den Wahlen in den Landtag und Gemeinderat. Knallrot und rosa.

Der Wahlerfolg der Christlichsozialen hat in den sozialdemokratischen Wiener Hauptorganen das Naturwunder eines zweistimmigen Echo hervorgerufen. Anders halt es aus dem offiziellen, anders aus dem offiziellen Regierungsblatt und wunderbar treffen sich doch beide Melodien auf derselben Partitur. Jubelnd weiß die heutige „Arb.-Ztg.“ an der Spitze des Blattes den Lesern zu erzählen:

Run ist die Herrschaft (der Christlichsozialen) zu Ende, vollständig zu Ende und für immer zu Ende. Die Christlichsozialen, einst mit Ausnahme der industriellen Arbeiter das ganze Volk ergreifend und zu einer politischen Partei verknüpfend, sind nun auf den Altenteil der ganzklerikalen und der verstockt kapitalistischen Schichten gesetzt. Alles übrige, was sie einst besaßen, was sie gefürchtet machte und ihnen manchmal zu dem Schein der Unwiderstehlichkeit verhalf, hat die rote Flut weggespült. Die christlichsoziale Herrschaft merdet ihr nimmer sehen... Aber mit allen Feiern sind sie (nämlich die Christlichsozialen) an die kapitalistische Ordnung gebunden, an ihr Unrecht, an ihre Innatur, an ihre Entartungen. Der Sieg der Sozialdemokraten, der in der neuen Zusammensetzung des Gemeinderates und des Landtages so überwältigend zu Tage tritt, ist der Sieg des Sozialismus, der Sieg der unwiderstehlichen Notwendigkeit der Entwicklung, der Sieg über den Kapitalismus, der noch leben will, aber sterben muß.

Gut gebrüllt, Knallroter Löwe! Der Sozialismus hat also über die Träger des Kapitalismus, die Christlichsozialen, gesiegt, die für das ganze Volk ein Band gebunden und nur die industriellen Arbeiter stiefmütterlich vernachlässigt hatten. So liest man es auf der ersten Seite und der röteste Leser kann seine Freude daran haben. Auf der dritten Seite derselben Nummer desselben Blattes ist die Wahlberichterstattung des sozialdemokratischen Staatskanzlers aus der „W. Abendpost“ abgedruckt. Dort heißt es u. a.:

Die christlichsoziale Partei hat den in den Februarwahlen behaupteten Besitzstand festgehalten und zum Teil sogar verbessert. Sie hat sich dadurch als demokratische Volkspartei bewährt, die Festigkeit ihrer Organisation und die Zuverlässigkeit ihrer nunmehrigen Anhängerschaften stehen außer Zweifel. Diese Partei, die in den letzten Jahrzehnten der Monarchie durch die unglückseligen Abenteuer der Monarchie von ihren ursprünglichen Aufgaben weit abgelenkt worden ist, wird nicht ungern zu ihren sozialen Anfängen zurückkehren, die durch die Namen Bogelfang und Rudolf Meher umschrieben sind. Sie zielen auf einen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Sozialismus ab, der von christlichen Ideen ebenso geleitet als begrenzt ist. Diese Richtung war der Sozialpolitik von Haus aus freundlich gesinnt, und ihrer Mitwirkung ist ein Teil unseres Arbeiterschutzes zu danken. Die Anknüpfung an diese Tradition weist zugleich einen Weg in die Zukunft.

Hier also rosarote Anerkennung der Partei, der ein Teil des Arbeiterschutzes zu verdanken ist. Dr. Renner sieht wohlwollend Sozialismus, wo Austerlitz verstockten Kapitalismus verachtet. Welcher von beiden ist nun farbenblind? Man fragt sich, wo der Verstand mit dem Herzen oder das Herz mit dem Verstande durchgegangen ist. Erkläret mir, Graf Derindur, dieses Wunder der Natur!

## Die Berufe im neuen Wiener Gemeinderat.

Nach dem sonntägigen Wahlausgange ergibt sich folgende Berufsgliederung in den einzelnen Parteien des Gemeinderates:

Von den 50 Christlichsozialen sind 2 Rechtsanwälte, 1 Arzt, 1 Ingenieur, 13 Beamte, 3 Lehrer, 15 Gewerbetreibende, 2 Private, 7 Arbeiter und 6 Frauen.

Der sozialdemokratische Klub setzt sich zusammen aus 28 (über ein Viertel!) Klassen-, Organisations- und Parteibeamten, 20 Arbeitern, 4 Journalisten, 2 Universitätsprofessoren, 2 Advokaten, 1 Arzt, 1 Ingenieur, 3 Lehrern, 21 Beamten, 2 Gewerbetreibenden und 16 Frauen.

Unter den Deutschnationalen sind je 1 Beamter, Gewerbetreibender und Ingenieur.

Die Juden schicken 2 Advokaten und 1 Fabrikanten in den Gemeinderat, die bürgerlichen Demokraten 1 Advokaten und die Tschechen 6 Beamte, 1 Gewerbetreibenden und 1 Arbeiter.

## Ein Dank an das Wiener christlichsoziale Parteisekretariat.

An dem erfreulichen Wahlausgange in Wien hat namentlich auch das christlichsoziale Parteisekretariat für Wien großen Anteil, das in der kürzesten Zeit eine umsichtige und wirkungsvolle Wahlpropaganda eingeleitet und durchgeführt hat. Das Verdienst des Parteisekretariates, an dessen Spitze Abg. Schönsteiner steht, wurde auch in einer Kundgebung der Wiener Parteileitung dankend anerkannt.

## Die Tschechen und die Wiener Wahlen.

Die tschechischen Blätter stellen in den Betrachtungen über den Ausgang der Wiener Wahlen fest, daß die Wiener Tschechen nunmehr 53 Vertreter in den gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften besitzen: 1 in der Nationalversammlung, 3 im Landtag, 8 im Gemeinderat und 41 in den Bezirksvertretungen und daß sie in sämtlichen Wiener Bezirken mit Ausnahme der Innern Stadt vertreten sein werden. Das Ergebnis wurde sogar dem tschechischen Vertreter in der Friedenskonferenz gemeldet. (Offentlich leitet dieser aus dem Wahlergebnis nicht historische Rechte auf den Besitz der Stadt Wien ab. D. Red.) Der tschechische Abg. Dworak hat in 16. Bezirk erklärt, daß sich die Tschechen in Wien und Niederösterreich vereinigen würden, um einen neuen Kampf für die tschechischen Schulen (!) einzuleiten.

In diesen tschechischen Freudenprüchen vermiffen wir allerdings auch Mitteilungen hierüber, auf welche Art diese tschechischen Stimmen zustande kamen. Seit Wochen wurden alle in Wien lebenden Tschechen, alle nach den von Tschechen besetzten Ländern zuständigen oder auch nur dort geborenen Männer und Frauen und deren Angehörige aufgefordert, in die tschechischen Vereine einzutreten, da die von dort aus mit Lebensmitteln aus Böhmen versorgt würden. Tatsächlich wurden von diesen Vereinen in den zwei letzten Wochen vor den Wahlen z. B. Mehlzubußen, geräucherter Fleisch zu 34 Kr., Fett zu 50 Kr. ausgegeben, dabei aber bemerkt, wenn sich aber bei den Wahlen nicht eine entsprechende Stimmenzahl in Wien für die Tschechen zeigen würde, dann würden die Zufuhren aus Böhmen eingestellt. Auf diese Art der Wahlagitation durch den Magen kamen die großen tschechischen Minderheiten zustande, auf die sich nun die tschechischen Ansprüche stützen.

Wie verlautet, suchen die tschechischen Vertreter im Landtag und Gemeinderat bereits eine Fühlungnahme mit den Sozialdemokraten, um mit diesen gemeinsam vorzugehen.

## Der christlichsoziale Stimmenzuwachs in Niederösterreich.

Ähnlich wie in Wien hat die christlichsoziale Partei auch in Niederösterreich am 4. Mai im Vergleich mit den Sozialdemokraten und Deutschnationalen nicht nur den geringsten Stimmenverlust gegenüber der Februarwahl zu verzeichnen, sondern in vielen Orten, ja in ganzen Gerichtsbezirken sogar einen absoluten Stimmenzuwachs zu verzeichnen. So erhielten die Christlichsozialen in dem zwölf Gemeinden zählenden Gerichtsbezirk Kenbrugg im Viertel unter dem Wienerwald am 4. Mai 2926 Stimmen gegenüber 2575 Stimmen am 16. Februar, während im gleichen Bezirk die Sozialdemokraten von 972 auf 575 und die Deutschnationalen von 1400 auf 634 Stimmen herabsanken, letztere also nahezu zwei Drittel ihrer Wäblerschaft vom 16. Februar verloren.

Bemerkenswert ist auch das Wahlergebnis in der Stadt Tulln. Hier erzielten die Christlichsozialen am 4. Mai gleichfalls einen Stimmenzuwachs (688 gegenüber 611 im Februar), während die Deutschnationalen (332 gegen 537), aber auch die Sozialdemokraten (714 gegen 844) starke Einbußen erlitten.

## Die Stimmenverluste der Deutschnationalen.

Die Deutschnationalen, die in Wien vor allem unter der Firma der Nationaldemokraten mit Hilfe einer marktschreierischen Propaganda gehofft hatten, durch ihre Querkopfpolitik gegen das durch die Verhältnisse notwendig gewordene Zusammenarbeiten der Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten einen reichen Fischzug machen zu können, haben sowohl in Wien, als auch in Niederösterreich eine schwere, nahezu vernichtende Niederlage erlitten. In Wien werden sie hierin nur von den Liberalen übertroffen. Während sie noch vor zweieinhalb Monaten, am 16. Februar, 68.936 Stimmen erhielten, vermochten sie aus dem Zusammenbruche ihrer politischen Hoffnungen am 4. Mai nur mehr 36.955 Stimmen zu retten. Sie verloren demnach 46:4 Prozent ihres Bestandes vom Februar.

Fast ebenso groß ist der Verlust, den sie in den vier Wahlkreisen Niederösterreichs erlitten. Er beträgt 45 Prozent (75.305 gegen 137.070). Die Deutschnationalen, für die in Wien und Niederösterreich am 16. Februar insgesamt 206.751 Wähler gestimmt hatten, haben am 4. Mai nur mehr 112.260 Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht, also einen absoluten Stimmenverlust von 94.491 Stimmen zu verzeichnen.

## Ausschreibung der Gemeinderatswahlen in Niederösterreich.

Der n.-ö. Landesrat hat die allgemeinen Neuwahlen der Gemeinderäte für alle Gemeinden Niederösterreichs, mit Ausnahme der Städte mit eigenem Statut ausgeschrieben. Der Wahltag wird besonders festgesetzt werden.